

GUSTAV W. HEINEMANN

43 Essen 1, 11. Dezember 1974  
WWWWWWWWWW  
WWWWWWWWWW  
Manteuffelstraße 26

Frau  
Ulrike Meinhof  
Justizvollzugsanstalt  
Stuttgart-Stammheim  
  
7 Stuttgart 40  
Asperger Straße 60

Sehr geehrte Frau Meinhof!

Es ist viele Jahre her, daß Sie mich einmal als Anwalt in einer Bekleidigungssache in Anspruch nahmen. Heute melde ich mich von mir aus und bitte Sie um Gehör.

Mich erfüllt große Sorge. Sie und einige Ihrer Freunde, die sich am Hungerstreik beteiligen, schweben in Lebensgefahr. Künstliche Ernährung kann natürliche Ernährung nur begrenzt und nur mit Gefährdungen besonderer Art ersetzen. Je länger Sie den Hungerstreik fortführen, um so zwangsläufiger kommen Sie an die Grenze Ihres Lebens. Sie sind sich dessen sicher bewußt.

Die Beschwerden gegen Haftbedingungen, die Sie mit Ihrem Hungerstreik verbunden haben, sind - jedenfalls heute - zum großen Teil gegenstandslos. Etwaige Reste werden geprüft. Es besteht von daher kein Grund mehr, den lebensgefährlichen Hungerstreik auch nur noch einen Tag fortzusetzen.

Wenn Sie sich anders entscheiden, so tun Sie es möglicherweise, um sich durch Verhandlungsunfähigkeit dem Prozeß zu entziehen. Wenn es so wäre, so müssen Sie damit rechnen, daß man gegen Häftlinge, die sich selber verhandlungsunfähig machen, aufgrund einer Änderung des Prozeßrechtes auch ohne deren Beteiligung oder Anwesenheit im Verfahren verhandeln und ein Urteil sprechen wird. Sie haben dann durch Hungerstreik Ihre Gesundheit oder gar Ihr Leben für ein Ziel aufs Spiel gesetzt, das Ihnen durchkreuzt wird.

Wenn Sie aber vielleicht meinen, mit einer Selbstopferung Ihren Lebens politische Wirkungen in Ihrem Sinne außerhalb des Gefängnisses auszulösen, so sind Sie im Irrtum. Sie wollen Schäden in unserer Gesellschaft - was immer Sie darunter verstehen mögen - beseitigen und denen helfen, die unter solchen Schäden leiden. Sie werden es auf Ihrem Wege nicht erreichen. Wohl aber erschweren Sie eindeutig alle Bemühungen derer, die sich auf andere Weise um Besserung bemühen. Geht es Ihnen also wirklich um benachteiligte Menschen hier und anderwärts, so bitte ich Sie, dieses noch einmal ernsthaft zu bedenken.

Bei allem Respekt vor der Selbstbestimmung, die einem Menschen hinsichtlich seiner Lebensgestaltung gebührt, meine ich ernstlich, Sie sollten Ihren Hungerstreik beenden. Ich bitte Sie darum. Nehmen Sie sich selbst diese Freiheit und geben Sie damit Ihren Freunden eine gleiche Freiheit.

Ich habe Ihren Weg seit jener Zeit, von der ich eingangs spreche, mit Aufmerksamkeit verfolgt. Glauben Sie mir, daß es mir bei diesem Brief um Sie selbst und das Leben Ihrer Freunde geht.

Ob Sie mich verstehen?

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Hans Beimel".

Von diesem Brief gebe ich einen Durchschlag den Häftlingen, die sich am Hungerstreik beteiligen.

ulrike meinhof  
stuttgart-stammheim  
jva

herrn  
dr.dr.gustav heinemann  
43 essen  
manteuffelstraße 26

sehr geehrter Herr Dr. Heinemann,

sie gehen in ihrem brief vom 11.dezember von zwei falschen voraussetzungen aus. die eine: die haftbedingungen der gefangenen aus der RAF seien bereits, nachdem wir zweieinhalb, drei, fast vier jahre in vollständiger isolation gewesen sind und sind, grundlegend verändert; und der: wir verfolgten mit unserem hungerstreik möglicherweise ein anderes ziel als das, was wir angegeben haben: die institutionalisierung einer vernichtenden haftart - der jahrelangen isolation - gegen politische und dem vollzug unbesiegte gefangene, zu verhindern / die vollständige aufhebung der isolation für alle politischen gefangenen. beides ist nicht der fall. wir haben inzwischen - unter berücksichtigung der sicherheitsargumentation des vollzugs - einen kompromißvorschlag gemacht: konzentration aller politischen gefangenen in einer anstalt bei vollständiger aufhebung der isolation zueinander. wir werden den hungerstreik in dem moment beenden, in dem eine dieser beiden lösungen für alle politischen gefangenen durchgeführt ist: vollständige aufhebung der isolation oder konzentration.

die vorstellung, wir könnten nach jahrelanger isolation, jetzt über drei monaten hungerstreik, der zT als nackte, brutale folter durchgeföhrten zwangsernährung, der hinrichtung von hohlgemäins durch die sicherungsgruppe-bonn mit irgendeiner modifikation von sonderbehandlung noch abgespeist werden, ist - wie die situation ist - ein hohn, zynisch und ausgeschlossen. die spekulation der justiz, der hungerstreik würde noch abbrücken, auseinanderfallen ist falsch, übersicht, unterschlägt die tatsache, daß unsre identität die einer revolutionären guerilla, antiimperialistischer kampf ist.

wenn ihnen tatsächlich daran liegt von noch einigen von uns akute lebensgefahr und das wahrscheinliche: tod - abzuwenden, sollten sie für andreas baader und mich in stuttgart-stammheim, und für werner hoppe in hamburg einen besuchsantrag auf jeweils 15 minuten - ein längeres, konzentriertes gespräch ist bei keinem von uns kräftemäßig mehr möglich - stellen, mit dem ziel, sich zu informieren, unsere situation als gefangene des staatsschutz tatsächlich zu verstehen und öffentlich zu vermitteln, daß unsereforderungen konkret

und von der justiz, der bundesanwaltschaft, dem vollzug  
e i n f a c h zu erfüllen sind, daß sie berechtigt sind.

ein solcher schritt würde mut, unabhängigkeit und soziale  
sensibilität erfordern. ob sie das wollen - ob sie sich das  
in diesem staat noch leisten können - wissen wir nicht.

für die gefangenen aus der RAF im hungerstreik:  
stammheim, den 17.12.74.

*Henrike Neuerf*

als anlage  
eine stellungnahme des gefängnisdirektors vom 12.12.1974.,  
der sie gegen die sterotypen dementis der justizminister  
informationen über 'etwaigereste' der isolation am beispiel  
stammheim entnehmen wollen.